

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Festschrift zur Einweihung des Hartwarder Friesendenkmals und zum Andenken an den Freiheitskampf der Butjadinger und der Stadländer

Rüstringer Heimatbund

Nordenham, 1914

Die erste Unterwerfung unter Johann V. von Oldenburg. Die Schlacht bei
Waddens.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4688

Johann gab ihnen aber die trutzige Antwort, daß die Wehde mit dem Schwerte erobert sei und mit dem Schwerte möchten darum die Butjadinger sie zu gewinnen versuchen.

Und als weitere Antwort brach der Graf mit seinem Bruder Christian in die Marsch ein und trieb Rinder und Pferde fort.

Den Butjadingern und Stadländern scheint damals noch nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, in welcher gefährlicher Lage sie waren.

Die erste Unterwerfung unter Johann V. von Oldenburg. Die Schlacht bei Waddens.

Die Politik des Grafen Johann ging darauf hinaus, bei allen Ereignissen und Bündnissen, an denen die Butjadinger irgend wie beteiligt waren, sich immer auf Seiten ihrer Feinde zu stellen und sich genügend den Rücken zu decken.

Durch Verschwägerung hatte er Ede Wimmeken von Feber mit sich verbunden und außerdem brachte ein für Johann glücklicher Gang der Dinge es mit sich, daß Ede als Konkurrent für Butjadingen ausschied.

Da die Butjadinger Edzard von Ostfriesland gehuldigt hatten, stellte Johann sich auf Seiten der Gegner Edzards, als der Münstersche Erzbischof ein Konstellation gegen Edzard zustande gebracht hatte.

Auch sicherte sich Johann bei seiner Vermählung mit einer Prinzessin von Anhalt die Hilfe der Fürsten von Anhalt.

So glaubte er es wagen zu dürfen, durch Junker Hans von Steinberg Söldner gegen Butjadingen werben zu lassen. 1499. Dem Junker versprach er 10 Prozent der zu hebenden Kriegssteuer, Beute an Hornvieh und 1200 Gulden nach vollzogener Unterwerfung.

Im April erfolgte der erste Einfall und am 24. April erlitten die überraschten Butjadinger die erste Niederlage.

In Eile riefen sie die Wurster Nachbarn herbei und stellten sich am 18. Mai, dem Tage vor Pfingsten, bei Waddens.

Der Kampf war hartnäckig; aber die Butjadinger unterlagen. 250 Butjadinger bedeckten das Schlachtfeld.

Wer nicht im Lande bleiben wollte, floh nach Dithmarschen, Land Wursten oder auch nach Bremen.

Dort aber wurden die Flüchtlinge als Feinde behandelt, gestockt und geblockt, weil sie die Warnungen des Rates in den Wind geschlagen und sogar gedroht hatten, seine lästigen Boten zu töten.

Die Unterwerfung schien durch diesen Handstreich gelungen. Die Kirchen wurden besetzt und die Unterworfenen willigten ein, daß Rodenkirchen befestigt und eine besondere Besatzung erhalten sollte. Die Bewohner leisteten den Treueid und noch in demselben Sommer wurde die Verwaltung durchgeführt.

Um ein Haar aber wäre der Graf bei dem Abenteuer in eine bitterböse Lage gekommen. Obgleich nämlich Junker Hans das Land gebrandschatzt und seinen großen Vorteil wahrgenommen hatte, weil ihm die Erhebung der Kriegsteuer überlassen war, so wollte er doch nicht den Söldnern den Sold auszahlen, als diese ihn ungestüm verlangten. Er wies sie an den Grafen. Als dieser zur Zahlung nicht imstande war, mußte er nicht allein Beschimpfungen über sich ergehen lassen, sondern wäre beinahe ums Leben gekommen.

Junker Hans aber spielte den Herrn. Zu Blexen und Rodenkirchen schlug er eigene Hofhaltungen auf, bis er zuletzt mit all dem Geld das Land verließ. Der Graf mußte sehr froh sein, als er endlich durch Erhebungen sämtlicher Bögte in Stad- und Butjadingerland die Söldner ablohnen konnte und die wilde Soldateska aus dem Lande los wurde.

Es war höchste Zeit. Denn schon hatten sie mit Edzard von Ostfriesland Unterhandlungen angeknüpft, ihm das eroberte Land zu verkaufen.

Die Befreiung und Anschluß an Edzard von Ostfriesland.

Lange sollte der Graf sich des neuen Besitzes nicht erfreuen.

Die Ereignisse in den Nachbarländern machten den Butjadingern neuen Mut.